

Zahl der Schwangerschaftsabbrüche fällt um 5,5 Prozent

Die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum im ersten Quartal dieses Jahres um 5,5 Prozent auf 26.400 gesunken. Das hat das Statistische Bundesamt Destatis mitgeteilt. Knapp drei Viertel der Frauen, die zwischen Januar und März 2015 einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen ließen, waren zwischen 18 und 34 Jahre alt, drei Prozent der Frauen waren unter 18 Jahren alt. 16 Prozent der Frauen waren zwischen 35 und 39 Jahren, sechs Prozent über 40 Jahre. Mit 96 Prozent fanden fast alle gemeldeten Abbrüche nach der Beratungsregelung statt. Knapp 80 Prozent der Eingriffe erfolgten in gynäkologischen Praxen, 19 Prozent ambulant im Krankenhaus. In Nordrhein-Westfalen fanden im ersten Quartal dieses Jahres 5.355 Schwangerschaftsabbrüche statt, das sind über 270 Abbrüche weniger als im Vergleichszeitraum 2014. www.destatis.de jf

Internetdatenbank informiert über Selbsthilfegruppen

Ihr Patient sucht eine Selbsthilfegruppe in seiner Nähe? Sie wollen selbst Kontakt zu einer Selbsthilfegruppe aufnehmen? Die Internet-Datenbank der Kooperationsstelle für Selbsthilfegruppen und Ärzte der Ärztekammer Nordrhein listet von Achalasie bis Zystenniere circa 2.000 Kontakte zu gesundheitlichen und psychosozialen Selbsthilfegruppen in den Regierungsbezirken Köln und Düsseldorf auf. Die Datenbank wird ständig aktualisiert. www.aekno.de/Selbsthilfe ble

Ärztekammer Nordrhein



www.aekno.de

Auszubildende Medizinische Fachangestellte müssen wöchentlich in einem Berichtsheft dokumentieren, welche Ausbildungsinhalte behandelt wurden. Ein

vollständiges Berichtsheft ist eine Voraussetzung, um sich zur Abschlussprüfung anmelden zu können. Die Ärztekammer Nordrhein hat auf www.aekno.de in der Rubrik MFA einen neuen, am Computer ausfüllbaren Vordruck für den Wochenbericht neben Hinweisen zum Ausfüllen sowie eine übersichtliche Checkliste zu

den Ausbildungsinhalten bereitgestellt unter www.aekno.de/MFA/Vertraege-Merkblaetter.

Fragen und Anregungen sowie Kritik und Lob zum Internetangebot der Ärztekammer Nordrhein senden Sie bitte an die E-Mail-Adresse online-redaktion@aekno.de.

bre

Jeder dritte Bundesbürger hat einen Organspendeausweis

Laut einer Umfrage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) stehen 80 Prozent der Befragten einer Organ- oder Gewebespende positiv gegenüber. Die bundesweite Befragung von über 4.000 Bürgern und Bürgern im Alter von 14 bis 75 Jahren im vergangenen Jahr ergab auch, dass 71 Prozent (2013: 68 Prozent) der Befragten grundsätzlich bereit sind, nach ihrem Tod Organe und Gewebe zu spenden. Zwei Drittel motiviert dabei der Wunsch, anderen Menschen zu helfen. Knapp die



Franz Pfluegl/Fotolia.com

Hälfte der Befragten möchte damit ihre Angehörigen in der Entscheidung entlasten. Über zehn Prozent lehnen indes eine Spende aus Angst vor Missbrauch durch Organhandel ab. Gleichzeitig fürchten knapp zehn Prozent, es würde medizinisch nicht

mehr alles für sie getan, wenn sie einen Spenderausweis besitzen. Die Zahl der Personen, die einen Organspendeausweis ausgefüllt haben, ist derweil von 22 Prozent im Jahr 2012 auf 35 Prozent im vergangenen Jahr gestiegen. Davon stimmten knapp 90 Prozent einer Organ- oder Gewebespende zu, nur vier Prozent schlossen eine Spende explizit aus. Sieben Prozent der Ausweisträger benannten darin eine Person, die im Fall des Todes über eine Organ- oder Gewebespende entscheiden soll. jf



Kommunikation im medizinischen Alltag
Ein Leitfaden für die Praxis

Erfolgsfaktor Kommunikation

Über die herausragende Bedeutung eines gelingenden Patient-Arzt-Gesprächs für den Behandlungserfolg informiert der Leitfaden „Kommunikation im medizinischen Alltag“ der Ärztekammer Nordrhein (siehe auch die Seiten 12 – 14 in diesem Heft). Interessierte können die kostenlose Broschüre bestellen per Mail: pressestelle@aekno.de oder Fax: 0211 4302-2019. www.aekno.de/Leitfaden-Kommunikation

Tabak ist „out“, die E-Zigarette „in“

Laut einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) haben 15 Prozent der Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren bereits E-Zigaretten geraucht. E-Shishas hat bereits ein Fünftel der 12- bis 17-Jährigen probiert. Die Deutsche Krebshilfe und das Aktionsbündnis Nichtraucher warnen vor den gesundheitlichen Risiken von E-Zigaretten und E-Shishas. In einem Memorandum fordern sie zusammen mit 45 medizinischen Fachgesellschaften die Bundesregierung unter anderem dazu auf, die gesetzlichen Regulierungen für Tabak-Zigaretten auf E-Zigaretten auszuweiten. Zudem solle das Verkaufsverbot an Minderjährige auch für E-Produkte gelten. Die Bundesärztekammer unterstützt das Memorandum.

Rauchen könne durch E-Zigaretten wieder mehr gesell-

schaftliche Akzeptanz erfahren, mahnte Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe. „Das Ausprobieren der elektronischen Produkte birgt die Gefahr des Einstiegs zum Rauchen von Tabak“, sagt auch Dr. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA.

Erfreulich: Die Zahl der Jugendlichen, die Tabakzigaretten rauchen, ist laut BZgA gesunken. Im Jahr 2001 gab knapp ein Drittel der Jugendlichen zwischen zwölf und 17 Jahren an, zu rauchen. Die aktuellen Zahlen zeigen: Nur noch etwa zehn Prozent der Jugendlichen konsumieren Tabak. Auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen dieser Altersgruppe, die noch nie geraucht haben, stieg von 40 Prozent in 2001 auf aktuell 75 Prozent.

jf